

## Kapitel 17

„Ja, meine Zeit in Indien.

Nach dem ich den Zimmermannberuf bei Josef erlernt und hatte, wollte ich unbedingt andere Länder kennenlernen. Als dann eine Handelskarawane sich wieder nach Indien auf den Weg machte, habe ich mich dieser Karawane angeschlossen.

Arbeit gab es ja immer und ich habe fleißig den Dung der Kamele gesammelt, damit man dann für die Feuer am Abend was zu verbrennen hatte.

Dann in Indien angekommen nach Monaten der Reisezeit, konnte ich ein für mich sehr geheimnisvolles Land entdecken.

Die Menschen waren irgendwie ganz anders und ihre Essgewohnheiten verwirrten mich auch sehr.

Sie aßen Fleisch von Schweinen, was für uns Juden aber verboten ist.

Nach unseren Speiseregeln dürfen Juden nur Fleisch von Tieren mit vier Beinen essen, die geteilte Klauen haben und außerdem Wiederkäuer sind. Beim Schwein sind zwar die Klauen geteilt, aber es kaut nicht wieder. Darum gilt es als unrein und soll nicht gegessen werden.

Für die Inder sind Kühe heilig und der Glaube verbietet es, die heiligen Kühe zu Essen. Ich habe gefragt, weshalb das so ist und bekam auch Antworten:

Viele Menschen in Indien sind Hindus. In den hinduistischen Religionen ist die Kuh sehr wichtig. Das liegt vor allem daran, dass manche der Hindu-Gottheiten schon in den Körper einer Kuh geschlüpft sein sollen.

Außerdem soll der Hindu-Gott Krishna bei Kuhhirten aufgewachsen sein. Die Mutter aller Kühe nennen die Hindus Kamadhenu. Sie soll Wünsche erfüllen können. Durch sie wird die Kuh wie eine Art Mutter verehrt, die für ihre Kinder sorgt und sie ernährt.

Denn Kühe geben den Menschen laut Hindu-Glauben fünf lebensnotwendige Dinge:

Butterschmalz verwenden viele Hindus zum Kochen, Joghurt und Milch trinken sie, mit getrockneten Kuhfladen machen sie Feuer und sogar der Urin der Kuh gilt bei Hindus als Heilmittel.

Für gläubige Hindus ist die Kuh deswegen unantastbar, also ein wichtiges, manchen sogar als heiliges Symbol. Wer eine Kuh tötet, hat nach hinduistischem Glauben einen Mord begangen. Deshalb ist es für gläubige Hindus undenkbar eine Kuh zu töten.“

Diese Aussage überraschte mich nicht so sehr, hatte ich doch Kenntnis darüber und ich

war neugierig, was der Typ „Jesus“ noch alles über Indien berichten würde.

„Wie hat denn Jesus den Hinduismus Glauben erlebt und zu seinem eigenen Glauben an einem nur einzigen Gott eingestuft?“

Wieder so ein Blick eher leicht erbost und die Frage:

„Weshalb fragst du immer noch in der dritten Person? Du unterhältst dich doch mit mir und ich bin wie ich schon so oft betone, wirklich Jesus.“

„Das zu glauben und auch überzeugt zu sein, fällt mir sehr schwer und deshalb spontan immer wieder noch meine Redewendung in der dritten Person und es tut mir leid, dass ich immer noch Zweifel habe.“

Damit war diese Frage soweit geklärt und der Typ „Jesus“ erzählte weiter:

„Ich hatte erfahren, dass die meisten Inder an den Hinduismus glauben und es nicht nur einen einzigen Gott gibt, sondern an verschiedene Götter viele glauben. In einigen Richtungen des Hinduismus gibt es sogar einen Hauptgott und Nebengötter.

Alle Hindus glauben an die göttliche Kraft "Brahman", an die Reinkarnation der Wiedergeburt und an die Erlösung. Sie verehren und schützen die heilige Kuh und pilgern jedes Jahr zu den heiligen Stätten, um ihre Götter zu ehren.

Ja und ich erfuhr, dass der Hinduismus Glaube schon sehr alt sei und ein Kastensystem die Einteilung wer welchen Beruf von Geburt an ausüben muss.

Sehr gläubige Hindus beginnen und beschließen jeden Tag mit einem Morgen- und Abendritual. Dazu gehört die rituelle Reinigung, bestimmte Atemübungen, das murmeln heiliger Verse, die Verehrung der Götter und die Vertreibung von Geistern und Dämonen. Der Gottesdienst im Hinduismus heißt Puja.“

Nun das hatte ich auch schon mal gelesen und jetzt das aus dem Mund von dem Typ „Jesus“ zu hören, war eigentlich nichts neues.

Aber es gab vieles, was mich interessierte über das Land Indien jetzt von ihm zu hören. So fragte ich nach, ob die Inder auch heilige Schriften besitzen.

„Ja, von heiligen Schriften wurde mir auch erzählt. Ich erfuhr, dass die Schriften der

Shruti die wichtigsten heiligen Schriften im Hinduismus sind. Nach dem Glauben vieler Hindus enthalten sie das "ewige Wort" der Götter. Gemeint sind ihre Botschaften. Sie wurden laut Überlieferung von Sehern und Weisen der Vorzeit gehört, auswendig gelernt und weitergegeben.

Später wurden die Offenbarungen dann aufgeschrieben. Shruti bedeutet „das Gesagte“

oder „das Gehörte.

Ich habe in der Zeit in Indien sehr viele neue Dinge erfahren und gerade der Glaube zu Gottheiten haben mich sehr interessiert, ist aber im Widerspruch mit dem jüdischen Glauben, der für mich eher richtige Glaube ist.“

Ja das war alles sehr real und machte keinen Eindruck es mit einem sehr kranken Menschen zu tun zu haben. Aber Wissen über viele Dinge und darüber glaubwürdig zu berichten, schließt nicht unbedingt eine psychische Krankheit aus.

Doch ich wollte hier noch einiges erfahren, was der Typ „Jesus“ hauptsächlich über Indien vor 2000 Jahren vielleicht wusste.

„Sag mal, wie war es dir möglich mit deiner aramäischen Sprache die Menschen in Indien zu verstehen?“

„Oh, das war wirklich sehr schwer und weil die Inder sehr viele eigene Sprachen haben, je nachdem wo sie wohnen, verstehen auch Inder nicht immer jeden anderen Inder, wenn er aus einer weiter entfernten Provinz herkommt.

Ich hatte aber soweit noch Glück, dass in Indien viele jüdische Kaufleute sich niedergelassen hatten und ich ja einige von denen kennen gelernt habe. So wurde mir oft das Wort in der gerade gesprochenen indischen Sprache übersetzt.

Ich habe da schnell gelernt und konnte mich bald einigermaßen verständigen.“

„Hast du was über fliegende Objekte aus indischen Schriften erfahren und ob mit den Fluggeräten Fremde von anderen Sternen die Erde und Indien besucht haben?“

Ein Stirnrunzeln war bei dem Typ „Jesus“ sehr markant sofort sichtbar und seine Antwort verwunderte mich überhaupt nicht.

„Ja, du hast Recht ich konnte in verschiedenen Tempeln komische Dinge sehen, die für mich völlig fremd waren und was ich beim Nachfragen erfuhr, war für mich noch mehr befremdet.

Es sollen Götter sie besucht haben und ihnen viele neue Dinge beigebracht haben.

Da ich aber eher glaubte, dass diese Erzählungen und auch Skulpturen wahrscheinlich in Rauschzuständen der Fantasie entsprungen waren, habe ich mich da nicht so sehr interessiert und wenig Interesse gezeigt, viel mehr darüber zu erfahren.

Das war vielleicht ein Fehler, weil bei allen Geschichten immer ein Funke Wahrheit zu finden ist.

Ich habe ja verschiedene Tempel besucht und überall gab es viel Neues zu entdecken.“

„Dann warst du sicher auch in einem Kamasutra Tempel gewesen?“

Bei dieser Frage zuckte der Typ „Jesus“ ein wenig zusammen und vielleicht war ihm diese Frage eher unangenehm. Es kam zu einer kleinen Pause, als wenn er erst die richtigen Antworten sich durch den Kopf gehen ließ.

„Also gut ich war natürlich in verschiedenen Kamasutra Tempeln, die sehr offene entblößende Menschen Figuren darstellen, die bis zu diesem Augenblick für mich überhaupt nicht vorstellbar waren.

In meiner jüdischen Kultur spielt sich die körperliche Liebe, der Beischlaf ohne von fremden Blicken beobachtet zu werden ab und erst recht nicht gleichzeitig von mehreren Paaren, die gemeinsam den Beischlaf und auch mit wechselnden Paarungen betrieben werden.

Das hat mich schon sehr erschüttert und auch verunsichert, ob das überhaupt von Gott erlaubt und geduldet ist.

Doch die Menschen in Indien finden diese Rituale ganz normal und erklärten mir das auch als gewünschten Lustgewinn.

Liebet und mehret euch ist von Gott zwar gewollt, aber nicht in dieser Form- glaube ich.“

Jetzt musste ich unbedingt eine Frage stellen, egal wie meine Frage aufgenommen wurde und ob ich jetzt eine ehrliche Antwort bekommen würde.

„Sag mal, wenn du die Kamasutra Tempel besucht hast und die Skulpturen von Menschen, die sich den Lustgefühlen völlig frei und in den verschiedenen Körperhaltungen der Lust hingeben, hast du da nicht in dir ein Verlangen gespürt und den Wunsch gehabt, jetzt auch der körperlichen Lust dich hinzugeben?“

Wieder so ein Stirnrunzeln und kleine Pause, um nach der richtigen Antwort vielleicht zu suchen.

„Ich gebe zu, dass mich diese Skulpturen und auch die vielen Bildhaften Darstellungen

in diesen Tempeln, ich innerlich spürte und ein gewisses Verlangen ich nicht leugnen kann. Das blieb meinen indischen Freunden nicht verborgen und sie ermunterten mich, doch die körperlich käufliche Liebe, die es überall gab in Anspruch zu nehmen. Das würde mir sicher sehr gut gefallen.

Natürlich gib es auch in meiner Heimat vor Ort Frauen, die als Huren ihr Gewerbe nachgehen und ich persönlich würde keine Frau verurteilen, die aus welchen Gründen auch immer, diesen Beruf gewählt hat. Natürlich sehr oft aus der Armut dazu gezwungen zu sein.

Nein ich habe in Indien keinen käuflichen Beischlaf in Anspruch genommen.“

Nun wollte ich natürlich genau wissen, was denn der Grund gewesen ist, sich nicht ein wenig Lust zu verschaffen.

„Ist es für dich nicht wichtig, wenn wie man ja weiß, die Lust über einen kommt und der Wunsch sich dem Beischlaf hinzugeben, oft keinen anderen Gedanken mehr zulässt?“

„Natürlich kenne ich diese Gefühle nur zu gut und habe eigentlich mit meiner großen Liebe zu Maria Magdalena, die ich schon mit 10 Jahren kennengelernt hatte, wenige Jahre später mit ihr das schönste was man überhaupt erleben kann, gemeinsam dann nach dem ersten Mal, immer wieder so oft es ging, den Beischlaf wiederholt.“

Das musste aber immer sehr geheim passieren und war nicht so leicht für uns gewesen. Dann im Heiratsfähigen Alter war das geheim halten nicht mehr so notwendig, aber ausschweifend wie zum Teil in Indien die Menschen sich paaren, wäre uns nie in den Sinn gekommen.

Natürlich habe ich die ganze Zeit auf dem Weg nach Indien, in Indien und die lange Rückreise sehr sehr oft an meine große Liebe, die ich schon so früh erleben durfte an Maria Magdalena wirklich intensiv gedacht.“

Nun wurde ich natürlich noch mehr neugierig und wollte eine sehr gewagte Frage stellen und vielleicht wird, dass den einen oder anderen Leser eher schockieren, was ich jetzt von dem angeblichen Typ „Jesus“ wissen wollte.

„Mich würde auch interessieren und wir unterhalten uns ja ganz frei von irgendwelchen Zwängen, ob du was ja ganz normal ist, in diesen Momenten der nicht mehr zu bremsender Lust im Körper und ganz besonders ein Körperteil zu platzen droht, dir diese Entspannung auf eigene Weise gegönnt hast?“

Der Blick war jetzt nicht eindeutig zu deuten und vielleicht war das jetzt zu persönlich, aber nach meinen Vorstellungen keine Sünde, sich in Momenten ohne eine Partnerin, einer liebenden Frau, eben selber Hand anzulegen.

„Du fragst aber wirklich sehr direkt und es macht dir anscheinend keine Probleme, diese Frage an mich zu richten.“

Gut ich kann darüber ohne irgendwelche Probleme Auskunft geben. Ja natürlich habe ich schon in den ganz jungen Jahren, nachdem sich das erste Mal die geballte Kraft über meinen ganzen Körper ergoss, mir regelrecht die Sinne raubte und ich das schönste Gefühl erfahren hatte.

Dass es bei einem Mal nicht blieb ist wohl klar und nicht immer konnte Maria Magdalena bei mir sein. In jungen Jahren war es besonders schwierig sich zu treffen und ungesehen uns unseren Gefühlen hinzugeben.

Also war ich nicht selten mit meinen Gefühlen sehr einsam und konnte nur diese Anspannung mit mir alleine ausmachen.“

Ja das war eine direkte Antwort zu diesem Thema und das von dem Typ „Jesus“.

Nun wollte ich noch weiter direkt fragen, waren wir ja schon bei einem sehr wichtigen Thema, wo sich die Bibel vehement ausschweigt.

„Mich würde natürlich interessieren, was Die Tora – Die Heilige Schrift der Juden von der Selbstbefriedigung in Notfällen hält.“

Nun schaute mich der Mensch neben mir, ob wirklich Jesus oder nicht sehr lange und direkt an. Es dauerte eine Weile, bevor er zu reden begann:

„Das ist aber eine sehr heikle Frage und die zu beantworten ist eher sehr schwierig.“

Aber ich habe mir natürlich schon sehr viele Gedanken zu diesem Thema selber gemacht und versucht in den heiligen Schriften eine ehrliche und gute Antwort zu finden.

Leider ist mir das bis heute nicht gelungen und das ist eigentlich auch ein Grund, von einem meist nur strafenden Gott ich nicht predigen will, wie andere Wanderprediger das aber sehr intensiv tun.

Meine Gedanken zu der eigenen Befriedigung der körperlichen Lust führen mich immer wieder zu der Erkenntnis, dass Gott der Schöpfer den Menschen wohl so geschaffen hat, dass diese körperliche Lust auch ohne Ängste ausgelebt werden darf. Davon bin ich eigentlich überzeugt.

Und wenn auch Jüdische Priester von Sünde zum Teil sprechen, kann ich denen nicht immer folgen und bin auch mit vielen jüdischen Priestern eher oft im Widerspruch.

Wie wird den in der Zukunft in Deiner Zeit über die Selbstbefriedigung geurteilt?“

Nun darüber konnte ich ja ohne Probleme berichten und es wurde recht ausführlich.

„Im 21 Jahrhundert wird je nach Land recht frei darüber geredet und gehandelt.“

Wir haben hier in meinem Land keine Kamasutra Tempel und noch vor 70 Jahren gab es auch noch viele Tabus was die Sexualität betrifft.

Schuld daran ist in erster Linie die Katholische Kirche, die eigentlich nur die Sexualität für die Zeugung von Kindern (Kinder sind Gottes Segen) und viele Kinder eben viel Gottes Segen, aber ansonsten kein Freibrief für Ausschweifende Sexualität.

Technische Verhütungsmittel sind eher Verboten für einen gläubigen Katholischen Christen, also generell verboten.“

Wieder ein Stirnrunzeln- ja, wenn man vor „2 Tausend Jahren“ gelebt hat, gab es sicher

weder Kondome noch die Anti-Baby-Pillen.

Und so schilderte ich kurz was technische Hilfsmittel zur Verhütung es jetzt gibt.

Der Umgang mit der Sexualität ist ohne Schuldgefühle egal vom Alter jetzt sogar als eher Gesund bewiesen.

Aber es gibt natürlich Grenzen was die Sexualität von Erwachsenen und noch Kinder betrifft. Hier gibt es eindeutige Gesetze was erlaubt und nicht erlaubt ist.

Doch in den vielen Jahren haben sich auch die Kirchen und besonders die Katholische Priester an Kinder sexuell vergangen und damit viel Leid über die jungen Menschen gebracht.

Die Kirchen tun sich sehr schwer diese Schuld anzuerkennen und immer mehr Menschen wollen den Religionen nicht mehr folgen.

Damit möchte ich erst mal das Thema beenden und von dir noch mehr zu erfahren.“

Und die Erzählung ging weiter:

„Indien hat meinen Horizont vergrößert und mein weiteres Leben auch als Rückkehrer aus diesem Land sehr geprägt.

Ja ich sehnte mich nach Maria Magdalena und habe mich aber nicht in Indien der käuflichen Liebe zugewendet. Ein Grund mehr, dann doch eher wieder heimzukehren.

So habe ich mich wieder einer Karawane angeschlossen und es waren viele Wochen, bis ich endlich in meinem Heimatort wieder ankam.

Meine Aufregung war sehr groß und meine Sehnsucht nach Maria Magdalena wurde ja täglich immer größer.

Wieder im Heimatort fragte ich, wer denn wüste wo sich Maria Magdalena jetzt gerade aufhalten würde, es war später Nachmittag gewesen.

Sie war auf dem Feld bei der Ernte helfen und so eilte ich so schnell ich konnte an diesen Ort.

Ich entdeckte sie und schritt eilig zu ihr, die mir in diesem Moment den Rücken zuwandte.

Ich schlang meine Arme um sie und mein Herz schlug wie wild.

Dann ihre Worte, sie musste wohl meine Art der Umarmung nicht vergessen haben, war ich doch einige Monate nicht da gewesen:

„Jesus, du bist es“

Sie drehte sich zu mir um, schlang ihre Arme um mich und küsste mich leidenschaftlich und mein Herz schlug noch wilder.“

Der Typ Jesus hatte jetzt einen eher sehr verzückenden Gesichtsausdruck, als wenn er in diesem Moment diese Situation gerade wieder voller Gefühle erlebte.

Er machte eine Pause und sein jetzt besonders sanfter Gesichtsausdruck spiegelte sich im leichten Gegenlicht.

Und wenn das jetzt tatsächlich der Jesus war, von dem 2000 Jahre alles Mögliche berichtet wurde und jetzt ein völlig normaler Mensch neben mir saß, der gerade im Gefühl voller Liebe nur zu menschlich wirkte.

Ich saß schweigend da, wollte aber mit voller Neugierde noch viel mehr erfahren und wartete einfach mal ab.

„Ja, meine Ankunft wurde groß gefeiert und ich war wieder mit Maria Magdalena sehr glücklich, zusammen zu sein.

Schnell sprach es sich rum, dass ich aus Indien zurück sei und sicher über vieles zu berichten hätte, was ja auch der Tatsache entsprach.“

Wir wurden beide von vielen Freunden und dann auch von eher fremden Menschen eingeladen zu berichten, was ich denn alles in Indien erlebt hatte.

Die Menschen hörten mir gerne zu und ich war ja schon geübt, Erzählungen lebendig zu gestalten, was mir sehr oft nachgesagt wurde.

Es wurden mir sehr viele Fragen gestellt und so manche Antwort wurde von vielen eigentlich nicht verstanden, waren doch die Geschichten beim jüdischen Volk eher sehr fremdhaft, wie in Indien gelebt und wie dort die Gottesfrage gestaltet wurde.

Eigentlich habe ich erst dann, nach dem das Thema Indien nicht mehr im Vordergrund stand, die Themen eines Wanderpredigers um den Glauben an Gott intensiver zu vermitteln wahrgenommen.

Mein Wissenshorizont lies es jetzt auch immer mehr zu auf die täglichen Sorgen der Menschen einfacher Antworten zu finden und glaubhafter zu schildern.“

Da musste ich einfach die Frage stellen:

„Würdest du eventuell mit Maria Magdalena deine Heimat verlassen und mit ihr nach Indien auswandern?“

Ein eher sehr fragwürdiger Blick zu dieser Frage war zu erkennen.

„Weshalb sollte ich, dass denn in Erwägung ziehen?

Ich möchte nicht unbedingt für immer in Indien Leben, obwohl es mir teilweise in Indien sehr gut gefallen hat.“

„Nun es könnte sein, dass du deine Heimat verlassen musst, weil dein Leben sonst in großer Gefahr ist und du nicht mehr sicher leben kannst.“

„Du sprichst meine zu erwartende Kreuzigung an, die du ja schon erwähnt hast und mit Grausen sehe ich das Holzkreuz von vorhin noch vor mir.

Der Gedanke am Kreuz sterben zu müssen ist für mich ein schlimmer Gedanke und meine Ängste sind sehr groß, weil ich ja dem Geschehendem, wie du ja schon erläutert hast, nicht entrinnen kann.“

Der Typ „Jesus“ machte wieder einen sehr geschlagenen Eindruck und der noch vor kurzem so glückliche Gesichtsausdruck war wieder verschwunden.

Wir saßen da und ich überlegte, wie ich zwar die Kreuzigung nicht geschichtlich verhindern konnte, aber das Überleben als die große Wahrscheinlichkeit überzeugend jetzt zu vermitteln.